
Feldhamster, eine im Hakel lebende, besonders gefährdete Art
(Foto: U. Mammen)

Rotmilan, eine Charakterart des Europäischen Vogelschutzgebietes Hakel
(Foto: M. Stubbe)

Begehung der Streuobstwiesen am Süßen See (Aprikosenprojekt)
(Foto: Landschaftspflegeverband östliches Harzvorland)



Landschaftspflegeverbände in Sachsen-Anhalt (Teil 2)



Uwe Lerch

4.2 Wiederherstellung eines artenreichen Biotopmosaiks von Bergwiesen im Harz

Der Landschaftspflegeverband Harz bemüht sich seit seiner Gründung 1991 neben vielen anderen Aktivitäten insbesondere um die Erhaltung und Pflege der harztypischen Bergwiesen. Am Beispiel des westlich von Hasselfelde gelegenen „Sautals“, volkstümlich Sautälchen genannt, soll die Vorgehensweise verdeutlicht werden. Herauszustellen ist, dass dabei nicht auf einmalige Aktionen gesetzt wird, sondern Landschaftspflege kontinuierlich organisiert, naturschutzfachlich begleitet, und stets nach Möglichkeiten einer aufwandsbezogenen Kostendeckung gesucht wird.

Die Harzwiesen sind Zeugen historischer Bewirtschaftungsformen. Das Sautälchen ist ein kleines Seitental der Hassel im unmittelbaren Wandergebiet um Hasselfelde. Das an eine Talsperre angrenzende Tälchen umfasst eine Fläche von etwa 25 ha. Es ist Teil einer Forstwirtschaftsfläche, die bereits zu DDR-Zeiten nicht mehr genutzt bzw. gepflegt wurde. Die einst üppig blühenden, artenreichen Bergwiesen gingen im Laufe mehrerer Jahrzehnte in monotone Staudenfluren über, die nur noch an den Säumen den einstigen Artenreichtum erkennen ließen. 1992 war außerdem in Folge von Aufforstungen ein beträchtlicher Aufwuchs von hier natürlicherweise nicht vorkommenden Fichten und anderen Gehölzen zu verzeichnen. Der aus einer Quellwiese entspringende Bach wurde begradigt und vertieft, um einen schnellen Wasserabzug zu gewährleisten.

Da der Tourismus für den Harz ein lebenswichtiger Wirtschaftszweig ist, der auf landschaftliche Schönheit und Vielfalt setzt, und das Sau-

tälchen für Wanderer nicht mehr zugänglich war, ergab sich ein öffentliches Interesse an seiner Pflege, die der Landschaftspflegeverband Harz übernahm. Eine Grundinstandsetzung, die bei jahrelang ungenutzten Wiesen zwingend erforderlich ist, kann nicht von Landwirten oder sonstigen Nutzern erbracht werden. Die Ausführung dieser arbeitsintensiven ersten Phase betrachtet der Landschaftspflegeverband als seine originäre Aufgabe. Sind Landwirte oder andere Nutzer an einer weiteren ökologisch ausgerichteten Bewirtschaftung der Fläche interessiert, so kann diese nach erfolgter Sanierung durch die Interessenten erfolgen.

Bei der Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes des Sautälchens war der Einsatz von Technik nur stellenweise möglich, vielfach half nur zeit- und personalintensive Handarbeit weiter. Bei der Gehölzentnahme wurde darauf geachtet, dass nicht standortgerechte Arten vollständig gerodet wurden und standorttypische Arten in Form von Gehölzgruppen erhalten blieben, um vor allem im Hinblick auf verschiedene Tiergruppen eine Strukturvielfalt als Lebensgrundlage zu erhalten. Die geschnittene Grünmasse musste von der Fläche entfernt werden. Eine Heunutzung kam aufgrund des hohen Anteils an Hochstauden und Gehölzen zunächst nicht in Frage. In Abstimmung mit dem Forstamt Hasselfelde wurde das Schnittgut deshalb in uniforme Fichtenforste verbracht. Der über weite Strecken begradigte Wasserlauf erhielt, ebenfalls in Handarbeit, entsprechend der Geländeausformung wieder Mäander. An Verebnungsstellen wurde der Wasserabfluss verzögert, so dass zum einen eine Wiedervernässung von Teilen der Wiesen erfolgen konnte und zum anderen potenzielle Laichgewässer entstanden.

Ein Wanderpfad entlang der Waldkante erhielt einen aus Holz gefertigten Steg, der neben der Überwindung eines sumpfigen Seitentales auch der unmittelbaren Lenkung der Wanderer dient. In den Folgejahren wurde eine einmalige jährliche Mahd, die in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden im Zeitraum von Mitte bis Ende Juli erfolgt, durchgeführt. Sie wurde entsprechend der verschiedenen jetzt sichtbaren Biotopstrukturen wie z.B. Trollblumenwiesen, ausgeprägte Nassstellen und Quellbereiche, trockenere Bergwiesen, Borstgrasrasen usw. zeitlich abgestuft. Das Heu wurde geborgen. Die ursprünglich dominierenden Großstauden konnten schnell zurückgedrängt werden, was zur Folge hatte, dass sich zunächst die Obergräser stark entfalteten. Beeindruckend für alle war die rasante Regeneration der Bergwiese, eine Erfahrung, die auch an anderer Stelle gemacht wurde.

Naturschutzfachliche Bilanz 1997/2003

Im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Wernigerode erfolgte im genannten Zeitraum durch ein ortsansässiges Pla-

nungsbüro eine erste Bestandsaufnahme. Es wurden im gesamten Sautälchen die Biotopstrukturen, die sich nach den Pflegeeingriffen herausgebildet hatten, ebenso wie die Pflanzenarten erfasst. In Tabelle 1 sind die festgestellten Biotoptypen zusammengefasst.

Als besonders erfreulich aus der Sicht des Artenschutzes sind die enorme Zahl und die vergrößerten Vorkommen von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten zu werten. Im Zuge der Bestandsaufnahmen 1996 und 2001 wurden auf dieser kleinen Fläche allein 29 seltene bzw. gefährdete Pflanzenarten gemäß der Roten Liste Sachsen-Anhalts und der Bundesartenschutzverordnung festgestellt (Tabelle 2).

Die Bergwiesen als landschaftstypische und artenreichste Biotope des Mittelgebirges können auf Dauer nur durch eine extensive Nutzung erhalten werden. Optimal ist eine jährliche einschürige Wiesenutzung, bei Sümpfen ca. alle 3-5 Jahre.

Für eine kostendeckende Landschaftspflege liegen kaum verlässliche Daten vor. Die Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass sich der not-

Tabelle 1: Zusammenstellung der im Sautälchen festgestellten Biotoptypen

Biotoptypen (Kodierung laut Kartierschlüssel)*	Kennzeichnende Arten
Trollblumen-Kohldistelwiese, gemäht (GNR*m)	Trollblume, Schlangenknoäterich, Bachnelkenwurz, Sumpfdotterblume
Trollblumen-Kohldistelwiese, Brache (GNR*b)	Echtes Mädesüß, Trollblume, Rauhaariger Kälberkropf
Nährstoffarme Bergwiese, gemäht (GTRm)	Weicher Pippau, Ährige und Kopfige Teufelskralle, Goldhafer
Nährstoffarme Bergwiese, gemäht (GTAm)	Bergplatterbse, Bärwurz, Rispengras
Fuchsschwanzwiese, gemäht (GMFm)	Wiesenfuchsschwanz, Wiesenschaumkraut, Gemeine Rispe, Sauerampfer
Braunseggensumpf (NSA)	Braunsegge, Igelsegge, Sumpfeilchen
Waldbinsenwiese (NSBs)	Waldsimse
Großseggenried (NSG)	Schlanksegge, Rispensegge
Rohrglanzgrasröhricht (NRG)	Rohrglanzgras
Hochstaudenflur (NH)	Echtes Mädesüß, Rauhaariger Kälberkropf, Gemeiner Baldrian
Borstgrasrasen, gemäht (RNBm)	Arnika, Gemeines Kreuzblümchen, Borstgras, Pillensegge, Harzer Labkraut
Borstgrasrasen, Brache (RNBb)	Heidekraut, Borstgras, Kleines Habichtskraut

* nach: Katalog der Biotoptypen und Nutzungstypen für die CIR-luftbildgestützte Biotoptypen- und Nutzungstypenkartierung im Land Sachsen-Anhalt. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1992)4: 39 S.

wendige materielle und finanzielle Aufwand von der Erstpflege (hoher Aufwand) bis zur jährlichen routinemäßigen Pflege bei ca. 800 €/ha/a einpegelt. Im Jahr der Erstpflege (1992) entstanden, bedingt durch den hohen Anteil an Handarbeit, Kosten von 1 850 €/ha/a.

Die Finanzierung dieses jährlich im naturschutzfachlichen Sinn notwendigen Aufwandes kann der Landschaftspflegeverband nicht erbringen deshalb wurde schon in den Jahren 1992/93 nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten gesucht. Das Sautälchen liegt im Einzugsgebiet der Rappbodetalsperre. Die jährlichen Pflegearbeiten bewirken eine Reduzierung des Nährstoffeintrages in das Trinkwassereinzugsgebiet, wirken sich deshalb kostenminimierend auf die Sicherung einer hohen Trinkwasserqualität aus und sind so für den Wasserversorger von besonderem Interesse. Daher wurde im Jahre 1993 zwischen der Elbaue-Ostharz Trinkwasserversorgungs GmbH und dem Landschaftspflegeverband Harz eine Vereinbarung abgeschlossen, dass dem LPV eine jährliche Summe von 2 500 € als Öko-Sponsoring für die Durchführung von Pflegearbeiten im Einzugsgebiet der Rappbodetalsperre zur Verfügung gestellt wird. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Vereinbarung im Jahre 2003 überzeugten sich die Geschäftsführung der Elbaue-Ostharz GmbH, der Vorstand des Pflegeverbandes und viele Gäste bei einer Exkursion durch das Sautälchen von den erreichten Ergebnissen und bekundeten den gemeinsamen Willen zur Fortsetzung der bewährten Zusammenarbeit. Ausdruck für den Erfolg der Maßnahmen ist ab dem Jahr 2004 die Erhöhung des Sponsorings auf 5 000 € jährlich.

Literatur

FRANK, D.; HERDAM, H.; JAGE, H. et al. (1992): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Sachsen-Anhalt. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. - Halle (1): 44-63

Kontakt

Landschaftspflegeverband Harz e.V.,
Hans-Detlev Wildenberger,
Rosentalstraße 12 b in 38899 Hasselfelde,
Telefon und Fax: 03 94 59-7 16 07,
E-Mail: LPV-Harz@t-online.de

*Arnika, eine kennzeichnende Art auf gemähten
Borstgrasrasen*

(Foto: W. Bergner)

*Trollblume, eine kennzeichnende Art auf gemähten
Trollblumen-Kohldistelwiesen*

(Foto: W. Bergner)



Tabelle 2: Seltenheit und Gefährdung vorkommender Pflanzenarten im Sautälchen

Pflanzenart	Status	Art neu festgestellt	Population expansiv
1. Trollblume (<i>Trollius europaeus</i>)	RL 3, BAV	-	x
2. Wiesenschaumkraut (<i>Cardamine pratensis</i>)	RL 3	-	x
3. Schlangenknöterich (<i>Polygonum bistorta</i>)	RL 3	-	x
4. Fadenbinse (<i>Juncus filiformis</i>)	RL 3	x	-
5. Bachnelkenwurz (<i>Geum rivale</i>)	RL 3	-	x
6. Kleiner Klappertopf (<i>Rhinanthus minor</i>)	RL 3	-	x
7. Teufelsabbiß (<i>Succisa pratensis</i>)	RL 3	-	x
8. Harz-Greiskraut (<i>Senecio hercynicus</i>)	RL 3	x	-
9. Gemeines Katzenpfötchen (<i>Antennaria dioica</i>)	RL 2, BAV	-	-
10. Sumpf-Schafgarbe (<i>Achillea ptarmica</i>)	RL 3	-	x
11. Wiesenkümmel (<i>Carum carvi</i>)	RL 3	x	-
12. Herbstzeitlose (<i>Colchicum autumnale</i>)	RL 3	-	x
13. Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>)	RL 3	-	x
14. Deutscher Ginster (<i>Genista germanica</i>)	RL3	-	-
15. Behaarter Ginster (<i>Genista pilosa</i>)	RL 3	-	-
16. Kopfige Teufelskralle (<i>Phyteuma orbiculare</i>)	RL 2	-	x
17. Knöllchensteinbrech (<i>Saxifraga granulata</i>)	RL 3	-	x
18. Bachquellkraut (<i>Montia fontana</i>)	RL 2	x	-
19. Heidenelke (<i>Dianthus deltoides</i>)	BAV	-	x
20. Arnika (<i>Arnica montana</i>)	RL 2, BAV	x	-
21. Gemeine Betonie (<i>Betonica officinalis</i>)	RL 3	-	x
22. Igelsegge (<i>Carex echinata</i>)	RL 3	-	x
23. Wiesensegge (<i>Carex nigra</i>)	RL 3	-	x
24. Schmalblättriges Wollgras (<i>Eriophorum angustifolium</i>)	RL 3	-	x
25. Weicher Pippau (<i>Crepis mollis</i>)	RL 3	-	x
26. Färberscharte (<i>Serratula tinctoria</i>)	RL 3	-	x
27. Perücken-Flockenblume (<i>Centaurea pseudophrygia</i>)	RL 3	-	x
28. Gelb-Segge (<i>Carex flava</i>)	RL 3	x	-
29. Türkenbund-Lilie (<i>Lilium martagon</i>)	BAV	-	x

RL: Rote Liste nach FRANK, D. et al. (1992), 2 = Art stark gefährdet, 3 = Art gefährdet
 BAV: Art in Bundesartenschutzverordnung aufgenommen.

4.3 Das Aprikosenprojekt

Der Landschaftspflegeverband östliches Harzvorland hat sich insbesondere der Pflege der Aprikosen- und Streuobstbestände in seinem Wirkungsbereich verschrieben. Die Streuobstwiesen mit ihrer kleinflächigen Verzahnung zu den im Gebiet vorhandenen Weinbergen und den Trockenrasen sind besonders wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl heimischer Tier- und Pflanzenarten. Rund um den Süßen See

sowie im Saaletal und seinen Nebentälern liegt das einzige zusammenhängende Aprikosenanbaugebiet Deutschlands und gleichzeitig die nördlichste Aprikosenregion Europas. Im trocken-warme Klima im Regenschatten des Harzes gedeihen hier neben den Aprikosen und Weinreben besonders gut Äpfel, Birnen, Quitten, Zwetschgen, Kirschen und Walnüsse in herrlichen Streuobstbeständen. Zur Obstblüte im April und Mai eines jeden Jahres bieten sie einen phantastischen Anblick. Außerdem sind

die Vielfalt der Früchte und die zahlreichen unterschiedlichen Sorten ein kulinarischer Genuss. Bis zur politischen Wende waren die Aprikosen so begehrt, dass sie eine wichtige Einnahmequelle für die Erzeuger darstellten. Nach der Wende brach dieser Markt durch das Überangebot von Südfrüchten zusammen. Durch den Konkurs zahlreicher Verarbeitungsbetriebe waren die Abnahme und Verarbeitung von Aprikosen und der anderen Früchte nicht mehr gewährleistet. Es gab kaum Verarbeiter und Vermarkter für das Streuobst und der daraus hergestellten Produkte wie Konfitüren, Schnäpse und Säfte. Die wirtschaftliche Bedeutung des Streuobstanbaues im Mansfelder Land erlitt einen starken Einbruch. Grundlage der Erhaltung dieser Lebensräume ist jedoch eine wirtschaftlich orientierte Nutzung, eine Beweidung sowie eine Pflege der Obstbäume.

Auch den Schäfern, die durch Beweidung die Streuobstwiesen jahrzehntelang erhalten und vor der Verbuschung bewahrt hatten, fehlte eine ökonomische Perspektive.

Seit 1996 versucht der Landschaftspflegeverband östliches Harzvorland im Rahmen eines Projektes den vielfältigen Problemen Herr zu werden. Vermarktungschancen werden getestet und die Verbindung zum Fremdenverkehr gesucht.

Zusammen mit der Martin-Luther-Universität Halle hat der Landschaftspflegeverband zunächst die Zucht scharkaresistenter Aprikosenbäume unterstützt, da diese Viruskrankheit eine akute Gefahr für alle Aprikosen darstellt. Inzwischen ist es gelungen, über eine Baumschule die scharkaresistenten Sorten Verosa und Brevira anzubieten.

Um die Obstbauern und die Schäfer weiter für die Nutzung der Bestände zu motivieren, begann der Landschaftspflegeverband, die Streuobstflächen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes zu betreuen. Es wurden umfangreiche Erfassungsarbeiten geleistet, Pflegemaßnahmen erarbeitet, unzählige Abstimmungen mit den Naturschutzbehörden, den Schäfern und den Flächeneigentümern durchgeführt. Seit 1995 wurden etwa 200 ha Streuobst mit ca. 25 000 Bäumen durch landwirtschaftliche Bewirtschafter unter Vertrag genommen. Zusätzlich wurden

Pflegeverträge für ca. 2 000 ha Grünlandfläche (Halb- und Trockenrasengesellschaften) vorbereitet, die nun von insgesamt 8 000 Schafen naturschutzgerecht beweidet werden. In vielen Fällen waren die Flächen derart verbuscht, dass sie zunächst im Rahmen verschiedener Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in mühevoller Klein- und Handarbeit für die Beweidung vorbereitet werden mussten.

In den Streuobstbeständen wurden Nachpflanzungen mit landschaftsangepassten Sorten vorgenommen, eine aufwendige Pionierarbeit. Bewährte alte Obstsorten mussten gefunden werden. Dazu wurden viele öffentliche Sortenbestimmungen für Apfel, Birne und Kirsche organisiert und man wurde schließlich fündig. 15 alte Süßkirschen-, 65 Apfel- und elf Birnensorten konnten bestimmt werden.

Eine vielversprechende Form, die wirtschaftliche Nutzung aufrecht zu erhalten, ist die Förderung der Selbstvermarktung. Dabei will der Landschaftspflegeverband insbesondere durch eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit und die Präsentation auf Markttagen helfen, neue Vermarktungswege und kaufkräftige Kundschaft zu erschließen.

Als Resultat des Projektes werden jetzt am Süßen See, im Unteren Saaletal und am Petersberg die naturschutzfachlich wertvollen Streuobstwiesen und Trockenrasengesellschaften nahezu flächendeckend bewirtschaftet. Die Förderung der Obstbauern und Schäfer darf auf keinen Fall abreißen, auch wenn sich im Verlaufe der europäischen Umstrukturierung der Landwirtschaft die Form der Förderung ändern sollte. Hier gilt es von Seiten des Landes Sachsen-Anhalt wesentlich mehr Engagement zu zeigen, um die Interessen der Landwirtschaft und des Naturschutzes zum gegenseitigen Vorteil und für den künftigen Erhalt unserer Kulturlandschaft zu sichern.

Kontakt

Landschaftspflegeverband östliches Harzvorland e.V.,
Jutta Treydte,
Hauptstraße 5 in 06347 Friedeburgerhütte,
Telefon und Fax: 03 47 83-3 03 11

4.4 Das Hakelprojekt

Das Ziel des Hakelprojektes besteht in der Entwicklung und Umsetzung eines praktischen Konzeptes zur Bewahrung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt in diesem Europäischen Vogelschutzgebiet (EU-SPA) Hakel unter besonderer Berücksichtigung des Greifvogelbestandes, des Niederwildes und des Feldhamsters. Das EU-SPA liegt im Bundesland Sachsen-Anhalt im nordöstlichen Harzvorland, nimmt eine Fläche von 6 441 ha ein und ist durch die Waldinsel Hakel (1 323 ha) und die umgebenden Ackerflächen (5 118 ha) gekennzeichnet. Die Offenlandflächen werden zum größten Teil ackerbaulich genutzt und dienen den im Wald brütenden Greifvögeln als Nahrungshabitat. Mit bis zu 136 Brutpaaren des Rotmilans (1979) und vier Brutpaaren des Schreiadlers hat der Hakel für die Bestandssicherung dieser Arten eine herausragende Bedeutung. Der Rotmilan erreicht im nördlichen Harzvorland die größte Brutpaardichte in seinem hauptsächlich auf Europa beschränkten Areal. Für die regelmäßig brütenden Arten wurden zwischen 1957 und 2002 folgende Brutpaarzahlen (BP) festgestellt: Wespenbussard: 1-2 BP, Schwarzmilan: 5-25 BP, Rotmilan: 30-120 BP, Schreiadler: 4 BP, Zwergadler: 1 BP, Steinadler: 1 Gastvorkommen (G). 1995 gelang der erste Brutnachweis für den Zwergadler im Hakelwald. Die Adlerart brütete hier erstmalig in Deutschland.

In Folge der Schaffung großer zusammenhängender Ackerflächen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war im Projektgebiet ein Rückgang des bis dahin ausgeprägten Wegenetzes mit seinen typischen und für die heimische Tier- und Pflanzenwelt wertvollen Ackerstrukturen zu verzeichnen. Dies benachteiligte zwangsläufig viele charakteristische Arten des Agrarraumes wie u.a. Feldhase, Rebhuhn und Feldhamster und führte qualitativ und quantitativ zu einer relativen Verarmung des agrarisch genutzten Lebensraumes. 1990 änderten sich in Folge der politischen Wende die Anbauverhältnisse und die Bewirtschaftungsformen wesentlich. Dies führte unter anderem insbesondere zu:

- einer wesentlichen Verringerung der Anzahl an Feldkulturen,

- einem Verlust an Bearbeitungsvielfalt und einem generell vorherrschenden längeren Nutzungsintervall auf den Flächen sowie
- einer weiteren Intensivierung der Bewirtschaftung (Einsatz von Pflanzenschutzmitteln).

Diese Veränderungen haben die Nahrungsverfügbarkeit und das Nahrungsangebot der im Offenland jagenden Greifvogelarten wesentlich verschlechtert und den Effekt einer Minimierung der biologischen Vielfalt erheblich verstärkt. In der Horstumgebung der im Hakelwald brütenden Rotmilane hat die potenziell nutzbare Fläche der zum Beutefang bevorzugten Kulturarten (Hackfrüchte, Grünfütter und Grünland) um mehr als ein Drittel abgenommen. Gleichzeitig ist der langfristige Bestandsrückgang des Feldhamsters seit Anfang der 1990er Jahre in einen exponentiellen Zusammenbruch übergegangen. Der Feldhamster stellte noch zwischen 1982 und 1989 das Hauptbeutetier der im Hakelwald brütenden Rotmilane dar. Ähnliche Entwicklungen sind bei den charakteristischen Arten Feldhase und Rebhuhn zu verzeichnen.

Der Landschaftspflegeverband Grüne Umwelt e.V. initiiert neben der Neuanlage von artenreichen, mehrreihigen und vielfältig strukturierten Feldhecken, die als dauerhafte Strukturen die Lebensbedingungen für eine Vielzahl charakteristischer Arten in der großflächigen Ackerwirtschaft verbessern sollen, die fachliche Erarbeitung und Umsetzung von Flächenmanagementmaßnahmen auf Ackerflächen. Diese dienen zur Verbesserung der Biodiversität unter besonderer Berücksichtigung des Greifvogelbestandes. Die praktischen Maßnahmen sind weitestgehend abgestimmt auf die verschiedenen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsformen umzusetzen. Insbesondere sollen die vorhandenen Fruchtfolgen durch die Auswahl geeigneter Kulturen (mehrjährige Futterkulturen wie Luzerne und Acker-/Klee gras) erweitert und die Strukturierung der Großflächen verbessert werden. Dauer- und Winterbrachenflächen sollen Deckung in den großflächigen Ackerschlägen gewähren und insbesondere im Winter zusätzliche Nahrung anbieten. Die ebenfalls als wichtiger Lebensraum vorhandenen Flächen mit Dauerkulturen sowie Stilllegungsflächen-Ackergras werden unter Beachtung naturschutzfachlicher

Aspekte bewirtschaftet bzw. gepflegt. Damit soll für den Greifvogelbestand der Lebensraum, insbesondere die Nahrungsverfügbarkeit und damit die Reproduktion einzelner Arten verbessert werden.

Das Projekt wird in enger Kooperation und Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftlichen Unternehmen, den Kommunen und dem Institut für Zoologie der Martin-Luther-Universität in Halle realisiert. Es wird von der Europäischen Union, dem Land Sachsen-Anhalt, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Lotto-Toto Sachsen-Anhalt GmbH und dem Landesjagdverband Sachsen-Anhalt gefördert und ist in das Verbundprojekt „Lebensraum Börde“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) integriert. Im Rahmen der Partnerprojekte in der Köln-Bonner-Bucht, der Soester Börde, der Wolfenbüttler Börde und der Querfurter Platte werden verschiedene Maßnahmen zur Aufwertung dieser Bördelandschaften realisiert und entsprechende Begleituntersuchungen durchgeführt. Das Hakelprojekt wurde am 01.06.2002 begonnen und endet am 30.05.2006.

Kontakt

Landschaftspflegeverband Grüne Umwelt e.V.,
Peter Sauer und Uwe Lerch,
Am Anger 4a in 39175 Schwaneberg
Telefon: 03 92 05-2 37 70,
Fax: 03 92 05-8 02 30
E-Mail: LPVGrueneUmwelt@web.de

4.5 Bewahrung historischer Obststrukturen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich

Der Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ e.V. (FÖLV) führte zwischen 1994 und 1996 das für die Landschaftspflege sehr wichtige Projekt der Wiederherstellung und Bewahrung historischer Obstanlagen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich durch. Gefördert wurde dieses durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück und das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Sachsen-Anhalt.

Im Verlaufe des Projektes wurden umfangreiche Maßnahmen durchgeführt, u.a.:

- eine vollständige Erfassung und Bewertung historischer Obstanlagen für das Gebiet des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs als Arbeitsgrundlage für eine Vielzahl von Maßnahmen zur Sicherung noch vorhandener Streuobstbestände.
- Obstsortenbestimmungen zur Entdeckung alter für das Gartenreich typischer Obstsorten und Bestätigung bekannter Sorten.
- Abschluss von Anzuchtverträgen mit hiesigen Baumschulen für ausgewählte historische Obstsorten (Hochstamm).
- Initiierung erster Erhaltungsmaßnahmen auf Streuobststandorten.
- Organisation von Obstaufkäufen.
- Aufbau einer Vermarktungsstrecke mit der Zöbiger Mosterei Gernert für den Streuobstsaft „Wörlitzer Apfeltraum“.

Mit diesem und einem Folgeprojekt für den westlichen Teil des Biosphärenreservates Mittlere Elbe wurden Grundlagen geschaffen, die sich bis heute in einer Vielzahl von Projekten niederschlagen.

Das Thema Streuobst zählt zu den Hauptarbeitsfeldern der Landschaftspflege des FÖLV. Ab 1994 wurden von in der Region angesiedelten Arbeits- und Beschäftigungsgesellschaften erste Maßnahmen zum Erhalt von Streuobstbeständen ausgeführt. Diese wurden aber schon bald von Maßnahmen ergänzt bzw. später abgelöst, für die der FÖLV selbst als Träger auftrat. Seit 1996 werden im Verein durch Arbeitsamt und Sozialministerium geförderte Arbeitnehmer in der Landschaftspflege beschäftigt. Seit mehreren Jahren werden verstärkt gemeinnützige bzw. ehrenamtliche Arbeitsleistungen mit einbezogen. Der FÖLV spricht dabei die unterschiedlichsten Zielgruppen an wie nachberuflich Tätige (Vorruehändler, Rentner) Arbeitslose, Vereine/Verbände, Schulklassen, aber auch Sozialhilfeempfänger oder Freigänger des Strafvollzuges. Dabei ist die Resonanz sehr unterschiedlich. Nicht jeder Sozialhilfeempfänger hat bei schlechtem Wetter Lust, mit uns in der Landschaft zu arbeiten und findet sehr schnell Möglichkeiten, sich dieser misslichen Arbeit zu entziehen. Mit den Freigängern des Strafvollzuges haben wir andererseits bisher nur positive Erfahrungen gemacht.

Zu den Streuobststandorten, die durch den Verein gesichert werden konnten, gehören z.B. Streuobstwiesen in Parkanlagen wie dem Kühnauer Park, dem Luisium und dem Georgium in Dessau oder auch lineare Streuobstbestände an Wegen wie um Münsterberg, einem alten Vorwerk bei Wörlitz. Allein an den Wegen um Münsterberg wurden über 150 hochstämmige Obstbäume neu gepflanzt. Zählt man alle Obstbäume in der Landschaft, die durch den Verein selbst oder auch durch seine Mitarbeit gepflanzt wurden, ist die Eintausend schnell überschritten. Bei allen Obstbaumpflanzungen finden die durch vielfältige Obstsortenbestimmungen gefundenen historischen Obstsorten Berücksichtigung. Schon fast vergessene Apfelsorten wie Jakob Lebel, Boiken, Berlepsch oder der Gravensteiner erleben eine Renaissance. Interessenten können sich auf dem Obstlehrpfad nahe der Kapenmühle über 70 verschiedene Obstsorten und -sorten informieren. Verschiedenste Veranstaltungen wie der Anhaltische Obsttag, Projektstage, Exkursionen usw., die Erarbeitung von Internetseiten zur Thematik Streuobst oder das Beratungsangebot sind weitere Beispiele für die vom Landschaftspflegeverein geleistete Öffentlichkeitsarbeit.

Durch Anzuchtverträge mit regionalen Baumschulen stehen auch für Privatpersonen hochstämmige Obstbäume alter Obstsorten, angepasst an hiesige Boden- und Klimaverhältnisse, zur Verfügung. Die jahrelange durch den Verein betriebene intensive Öffentlichkeitsarbeit führte dazu, dass hochstämmige Obstbäume alter Sorten nicht nur von Kommunen bzw. Ämtern für Ausgleichs- und Ersatzpflanzungen eingesetzt werden, sondern dass sich auch immer mehr Privatpersonen dafür interessieren.

Alles in allem können wir auf eine jährlich steigende Wertschöpfung in der Landschaftspflege zurückschauen und hoffen, diese Entwicklung in den Folgejahren beibehalten zu können. Notwendig dafür ist sowohl die Bereitstellung von Sachkosten z.B. für Arbeitsgeräte als auch von Personalkosten, damit die fachliche Anleitung gesichert werden kann.

Kontakt

Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ e. V. (FÖLV),
Birgit Krummhaar,
Albrechtstraße 128 in 06844 Dessau,
Telefon: 03 40-2 20 61 41,
Fax: 03 40-2 20 61 43
E-Mail: foelv-biores@t-online.de

Uwe Lerch
Landeskoordinator
Landesverband für Landschaftspflege
Sachsen-Anhalt e. V.
Königsrode 1
39307 Tuchheim